

Presstext

Alicja Kwade
„Future Past“

8. Juni – 28. Juli 2012

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag 13 – 18 Uhr

Samstag 11 - 17 Uhr

und nach Vereinbarung

Grieder Contemporary freut sich, die erste Einzelausstellung der Künstlerin Alicja Kwade in der Schweiz anzukündigen. Neben einer Installation, die den gesamten Ausstellungskubus der Galerie bespielen wird, zeigt sie mehrere kleinformatige Arbeiten.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht eine Arbeit, die aus sechs im Raum liegenden Steinen besteht. Fast alle wirken auf den ersten Blick klein und unscheinbar, nur einer ist deutlich größer und erscheint wie ein massiver Fels. Es handelt sich um Nachbildungen der sieben erdnahen Asteroiden Vesta, Lutetia, Mathilde, Ida, Eros, Gaspra und Steins. Insgesamt sind laut Wikipedia 584.771 derartige Körper im Sonnensystem bekannt (Stand: 26. April 2012), aber ihre tatsächliche Zahl dürfte in die Millionen gehen. Asteroide gelten nicht als Planeten, denn aufgrund ihrer geringen Größe ist die Gravitation zu gering, um sie annähernd zu einer Kugel zu formen.

Deshalb sehen sie aus wie unregelmäßige Steine, deren Form Alicja Kwade detailgenau nachbilden ließ. Die dafür nötigen topografischen Daten beschaffte sie sich bei wichtigen internationalen Zentren der Weltraumforschung, der NASA, der European Space Agency und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Auf Basis der erhaltenen wissenschaftlichen Angaben ließ sie digital 3D-Modelle errechnen und von ihnen Gussformen anfertigen. Die abgegossenen Nachbildungen bestehen aus einem Materialgemisch, das unter anderem Granitmehl und Glas enthält.

Das Größenverhältnis der Asteroiden ist maßstabsgerecht, aber um das Fünfhunderttausendfache verkleinert. Das Resultat erinnert an frühere Arbeiten Kwades, bei denen sie Kieselsteine auf der Straße sammelte und von Diamantschleifern bearbeiten ließ, oder das „Grosse C“, einen überdimensionalen schwarzen Diamant, der „nur“ aus lackiertem Holz besteht. Die Maßstäbe, welche die Künstlerin damit auf den Kopf stellte, waren vor allem gesellschaftliche Normen und Werte, die sich auch in der Hierarchie von Materialien verkörpern.

Und so wenig man Dingen immer ansehen kann, was sie „wert“ sind, lassen sich potentielle Gefahren mit bloßem Auge erkennen. So harmlos, wie die Steine in der Ausstellung aussehen, sind ihre Vorbilder nämlich nicht. Es gibt Berechnungen, dass die Wahrscheinlichkeit, von einem Asteroiden erschlagen zu werden, zumindest in den USA statistisch höher sein soll als der Tod bei einem Flugzeugabsturz. Und ein Einschlag, der die gesamte Erde zerstören könnte, soll statistisch gesehen alle 60.000 bis 100.000 Jahre erfolgen. Solche mit zeitlichen Größen operierenden Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die an die Ermittlung des so genannten Restrisikos bei Atomkraftwerken erinnern, üben eine große Faszination auf die Künstlerin aus. Und ihr Interesse an Zeit- und Zeitmessung zeigt sich in der Häufigkeit, mit der Uhren in ihrem Werk auftauchen. Was würde geschehen, wenn die Zeit gleichzeitig vorwärts und zurück laufen würde – „future past“? Gäbe es dafür Wahrscheinlichkeitsberechnungen?

Nicht nur Fiktionen, auch vermeintlich erwiesene Fakten sind für uns nur dann vorstellbar, wenn wir uns ein Bild davon machen können. Und die Bilder, die uns die Wissenschaft von Phänomenen und Prozessen liefert, die oft jenseits unserer physischen Wahrnehmungsfähigkeit und Auffassungsgabe liegen, sind für Alicja Kwade eine der wichtigsten Inspirationsquellen. Sie möchte wissenschaftliche Erkenntnisse allerdings weder bestätigen noch widerlegen. Die auch fast wissenschaftlich anmutende Genauigkeit ihrer Vorgehensweisen dient nicht zuletzt dazu, dass ein poetischer Funke zielsicher auf die Betrachter überspringt, ohne sie zu erschlagen.

(Text von Ludwig Seyfarth)